

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Central-Blatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2659

Ahrensburg, Donnerstag, den 30. Juli 1896

19. Jahrgang.

Russische Freundschaft.

* Das offizielle Rußland hat sich seit Jahr und Tag ohne Frage freundschaftlicher zu Deutschland gestellt als vordem, in mancherlei Beziehungen ist dies zum Ausdruck gekommen. Von dem Standpunkte aus, daß solche guten Beziehungen den Frieden sichern, kann man mit dieser Thatsache wohl einverstanden sein, schadenfroh veranlagte Politiker freuen sich vielleicht darüber, daß die Franzosen über dies deutsch-russische Einvernehmen sich ärgern. Wie immer, scheint aber auch diesmal diese russische Freundschaft nicht zwecklos und vor allem nicht „umsonst“ angeboten zu sein, denn eigenthümlicher Weise fällt sie wieder mit der Aufnahme einer russischen Anleihe zusammen. Als die Staaten sich entfremdet waren, begegnete der Versuch Berliner Bankhäuser, eine russische Anleihe in Deutschland aufzulegen dem lebhaften, einmüthigen Proteste der deutschen Presse. Nach dem Abschluß des Handelsvertrages und der erfolgten wirtschaftlichen und politischen Annäherung hat sich dies geändert. Im Mai 1894 legte Rußland eine 4 prozentige Staatsanleihe von 750 Millionen Kreditrubeln auf, im Dezember desselben Jahres folgten 400 Millionen Franz 3 1/2 prozentiger Staatsanleihe und jetzt werden die deutschen Kapitalisten eingeladen, sich an einer weiteren 400 Millionen-Anleihe zu betheiligen. Man sieht, daß die russische Freundschaft äußerst praktische Folgen für Rußland hat. Frankreich hat diese Freundschaft bereits recht theuer bezahlt, es soll 7 Milliarden russischer Werthe im Besitz haben, jetzt, da Frankreich genug hat, wendet man sich wieder an Deutschland. — Hoffentlich läßt das deutsche Kapital sich nicht wieder wie früher ködern.

Das italienische Ministerium.

N. C. Nach dem Sturze Crispis infolge der Niederlage bei Adua war der General Ricotti zur Bildung eines neuen Ministeriums berufen worden. Ricotti vertrat den Standpunkt, daß der Krieg mit Menlik eingestellt, die Kolonie Erythraa auf ihre früheren Grenzen beschränkt und eine Verminderung der Ausgaben für das Heer vorgenommen werde. Ricotti übernahm jedoch nicht selbst den Vorsitz, sondern trat ihn an den Marquis di Rudini, den Führer der Rechten, ab und begnügte sich mit dem Kriegsministerium. Das Programm, soweit es sich auf die afrikanische Kolonie bezog, wurde ausgeführt, der Kriegszustand hörte auf, ein großer Theil der nach Afrika geschickten Truppen kehrte in die Heimath zurück. Nunmehr drang Ricotti auf die Durchberathung seiner Vorlage wegen Verminderung des stehenden Heeres. Gegen diese aber erhob sich heftiger Widerstand, namentlich aus dem Heere selber.

Ob Italien ein Armeekorps mehr oder weniger im Kriegszustand aufstellen kann, fällt militärisch nicht sehr ins Gewicht. Es wird an der Seite seiner beiden zentral-europäischen Verbündeten immer stark genug bleiben, eine französische Armee an den Alpenpässen festzuhalten, und für die anderen beiden Verbündeten bleibt außerdem der Vortheil bestehen, daß Oesterreich-Ungarn seine Grenze nicht zu decken braucht. Schwerer fiel der Ricottische Plan politisch ins Gewicht, er berührte die Großmachtsstellung Italiens. Das Königreich mußte es zur Zeit seiner Isolirung geschehen lassen, daß Frankreich Tunis besetzte, wo es später den Kriegshafen Busenta anlegte. In Italien fürchtet man, daß Frankreich eines Tages auch die Hand auf Tripolis legen könnte. Solche Bestrebungen würden er-

muntert, und die Gefahr, wieder wie früher in eine gewisse politische Abhängigkeit von Frankreich zu gerathen, wüchse, wenn Italien ohne den dringendsten finanziellen Zwang seine Landmacht schwächen wölkte.

Der Rücktritt Ricottis gab den Anlaß zu einer Neubildung des Ministeriums Rudini, namentlich trat gleichzeitig ein Wechsel im Ministerium des Auswärtigen ein, der Herzog von Sermoneta wurde nach längeren Verhandlungen durch Visconti Venosta ersetzt. Dieser Staatsmann hat in den Einheitskämpfen Italiens eine große Rolle gespielt; nachdem er wiederholt Minister des Auswärtigen gewesen war, lebte er seit zwanzig Jahren frei von den Staatsgeschäften. Zur Zeit des deutsch-französischen Krieges soll er mehr zu Frankreich hingeneigt, diese Vorliebe dann aber zu Gunsten eines näheren Anschlusses an Deutschland unterdrückt haben. Man sagt ihm nach, daß er im Grunde franzosenfreundlich geblieben, gleichwohl aber aus Verstandesgründen von der Nothwendigkeit des Dreibundes für Italien überzeugt sei. Das kann uns vollständig genügen, es scheidet ihm bei den Kabinetten in Berlin und Wien eine freundliche Aufnahme. Abgesehen von den formellen Verpflichtungen im Dreibundvertrage, wird jeder einsichtige italienische Staatsmann seine persönlichen Empfindungen den politischen Verhältnissen unterordnen müssen, die Italien dahin geführt haben, wo es steht, und die Fortsetzung seiner bisherigen auswärtigen Politik auch unter wechselndem Ministerium verlangen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 29. Juli. Nicht überall zeigt in diesem Jahre der Hafer einen zufriedenstellenden Stand, doch sieht man auch manche Haferschläge, die recht vielversprechend aussehn. Von dem Landmann Herrn Schwarz zu Kremberg sind uns einige Haferhalme zugegangen, die

bis zu der bedeutenden Länge von 1,68 m gewachsen sind, das ist für Hafer eine gewiß sehr stattliche Länge.

— „Saure Gurkenzeit“. Die allgemeine Ferienzeit pleat das Publikum, das Jean Paul einmal mit „Bielkopf“ bezeichnet hat, auch ganz allgemein zu einer gewissen Ruhe in allerlei Thun und Treiben zu verleiten; daraus entspringt denn auch manche unzutreffende Meinung über die Thätigkeit in diesem oder jenem Berufe. So wird beispielsweise die sogenannte „Saure Gurkenzeit“ als ein förmliches Dorado für die Zeitungsredaktionen angesehen. Ist genug begegnet den Redaktionsmitgliedern die Anrede: „Na, Sie haben jetzt eine gute Zeit — nichts zu thun!“ Beantwortet das der so Angeredete und fragt, woher denn diese Wissenschaft komme, ob denn der Betreffende auch die Zeitungen lese, so lautet die Antwort gewöhnlich: „Jetzt Zeitungen lesen? — Es steht ja doch nichts drin!“ — Der Irrthum über die vermeintliche Arbeitslosigkeit der Redakteure während der „Sauren Gurkenzeit“ liegt in der That lediglich in der falschen Voraussetzung des Publikums, das häufig genug noch der Ansicht ist, die Herren da auf den Redaktionspult-Schemeln „saugen sich die Nachrichten aus den Fingern“ oder lauern förmlich auf die „Reporter“ und wüßten nicht, wie sie die Zeitung „vollkriegen“. Als ob im Sommer die Weltgeschichte stillstände! Es „passiert“ da durchschnittlich gerade so viel, wie in anderen Jahreszeiten; denn wenn auch die Parlamente (wenigstens in Deutschland) meist Sommerpausen machen, so treten an ihrer Stelle Kongresse aller Art, Festlichkeiten, das Reise- und Badeleben, und die Arbeit des Redakteurs ist im wesentlichen dieselbe, wie sonst. In Freptags „Journalisten“ wird freilich hier und da die Thätigkeit des Zeitungsschreibers etwas verächtigt, aber doch nur, um eine drollige Wirkung zu erzielen. Wir nehmen die Sache auch keineswegs tragisch, halten es indessen für nicht ungewöhnlich, den „Alteisenstiel Bielkopf“, vulgo Publikum, zu einer gründlichen Prüfung der Thatfachen einmal anzuregen, sonst bleibt das Urtheil eben „ferienhaft bequem“.

* Kütjensee, 28. Juli. Die hiesige zweite Lehrerkonferenz ist durch Verlesung des Lehrers Herrn Sambraus nach Nagbet b. Zarpfen seit dem 1. Juli vakant. Zur Wiederbesetzung fand am Freitag, den 24. d. Mts., Wahl statt. Präferiert und

Wera Paulowna.

Roman von A. v. Liliencron.
Nachdruck verboten.

Die Türken begannen auf schlüpfrigem Boden ein Handgemenge mit ihren Gegnern, suchten sie mit den Händen zu fassen und in die Tiefe zu stürzen oder rissen sie, wenn sie selbst in den Abgrund fielen, mit hinab. Viele Türken zerschmetterten auf dem Gefeld, und doch gelang es einigen, auf dem Rande des Felsens festen Fuß zu fassen. Aber die Russen, welche aus dem Fort hervorgebracht waren in der Ueberzahl und schossen die meisten derselben nieder. Die Lage war für die Stürmenden kritisch, die Irregulären unter den Freiwilligen hatten sich bereits davon gemacht, den andern schwanden allmählich die Kräfte. Da hörte man vom Westen her Gewehrfeuer und das laute — „Allah il Allah!“
Es war die zweite Kolonne, welche an einer Stelle, die der Feind für unersteigbar gehalten und deswegen nicht gehörig beachtet, unbemerkt die Höhe erstiegen hatte. Die Russen waren nun genöthigt, sich gegen den neuen Feind zu wenden, und die ersten Truppen hatten Zeit, sich auf dem Plateau zu sammeln und Stellung zu nehmen. Eine halbe Stunde später eskiegt auch die dritte Kolonne die Höhe. Ihr Anmarsch war der Aufmerksamkeit der Russen nicht entgangen, sie empfingen sie mit einem heftigen

Gewehrfeuer, eilten dann den Berg herab und warfen sich den Türken entgegen. Diese jedoch nöthigten durch ihr wohlgezieltes Feuer den Feind zum Rückzug, drangen immer weiter vor und erreichten kurz nach Sonnenaufgang ihr Ziel.

„Der Schipka ist unser!“ so lautete die Depesche, welche der Feldtelegraph in das Hauptquartier Suleimans beförderte. Wenige Minuten darauf brachte der Telegraph die Nachricht nach Konstantinopel, welche dort einen stürmischen Jubel hervorrief.

Zu den Morgenstunden desselben Tages als der Angriff der Türken sich vorbereitete, hatte Trotschulky sich nach Sokol geschlichen. Seitdem er Wera in Gefangenschaft hielt, war er wiederholt bei ihr gewesen, hatte aber immer ohne Erfolg seine Drohungen gegen sie geschleudert. Bei dem ersten Morgengrauen erreichte er das Mausoleum und schloß die Thüre auf. Der Ton weckte das Mädchen nicht, es hatte schon lange schlaflos mit pochendem Herzen auf das knatternde Gewehrfeuer gelauscht und einen neuen Angriff der Türken vermuthet. Jetzt erhob es sich von seinem Strohlager und ging dem Soldaten entgegen. „Was geht draußen vor?“ lautete die bange Frage und die dunkeln Augen schauten unruhig in das harte Gesicht des Feindes.

„Das werdet Ihr schneller erfahren als Euch lieb ist,“ triumpfhirte dieser, „die Türken sind es, welche die Besatzung des Schipka überrumpeln, bald wird die grüne Fahne des

Propheten dort oben wehen. Suleiman schwor es, daß heute die Feste in seinen Händen sein sollte; er wird sie gewinnen, denn er kennt genau die Wege, wo seine Sturmkolonnen am sichersten zum Ziele gelangen.“

„Durch Spione, welche ihr Vaterland verrathen,“ warf das Mädchen ein, und um ihre Lippen legte sich ein Zug tiefster Verachtung. Dem Manne ihr gegenüber war bei dem matten Schein der Lampe, die auf dem Tische brannte, der Ausdruck ihres Gesichts nicht entgangen.

„Bist Du noch nicht zahm geworden, Mädchen,“ grollte er, „so wisse, daß meine Geduld jetzt zu Ende ist. Auch ohne Dich bringe Suleiman in den Schipka ein, Du aber sollst wenigstens unsern Zwecken dienen. Verschreibe Dein Vermögen unserer Sache, wenn Du Dein Leben retten willst.“

Er riß den Dolch aus der Scheide und drang auf Wera ein.

Weras Antlitz glühte, ein Strahl wunderbarer Freude brach aus ihren Augen. „Willkommen ist mir der Tod,“ rief sie, und wie Jubel klang dabei der Ton der Stimme, „der Freund ging mir voran, der Geliebte wird den Schipka-Paß nicht räumen, so lange noch ein Blutstropfen in seinen Adern fließt; für mich heißt Sterben nur seliges Wiedervereinen.“

Mit leuchtendem Blick, die Hände über der Brust gekreuzt, schaute sie ihn an. Langsam ließ er den Dolch sinken, ein teu-

licher Gedanke schien in seinem Hirn aufzublitzen. Er trat ihr einen Schritt näher, und mit leiser, aber unheimlich deutlicher Stimme sprach er: „Gestern schwor Suleiman, der Schipka soll mein werden, es darf viel Mühe und Arbeit nicht umsonst gewesen sein, nicht eher will ich ruhen, als bis mein Wille geschehen ist. — Heute löst er den Schwur ein, und auch ich schwöre, Du sollst Dich ergeben, komme was da wolle, die Mühe und Arbeit, die ich mit Dir gehabt, soll nicht verloren gehen, Du mußt unsern Zwecken dienen mit oder ohne Dein Zuthun. Meine Rache soll sich an Dir erfüllen, Du hast uns Dein Geld verweigert, nun wohl, so wird Deine Person es uns verschaffen. Die schöne, stolze Gräfin werde ich als Sklavin dem Suleiman anbieten und der Preis, den er mir willig aus Beutegeldern zahlt, wird mich für meine Arbeit entschädigen. Mit dem Todestosse sei diese Nachricht das Letzte, was ich dem Fürsten bringe.“

Wera starrte ihn wie vernichtet an.

„Erkennst Du jetzt, was es heißt, uns Nichtigen zu trogen und unsere Rache herauszufordern?“ rief er wild. „Laß sehen, ob die Fahne Deines neuen Gebieters schon droben auf dem Niklasfelsen weht?“ Er zog das willenlose Mädchen mit sich zur Thüre, die er aufriß.

Eine Kluth blendenden Lichts strömte ihnen entgegen, der Himmel glühte in rothen und violetten Farben, und strahlend hob sich die Sonne aus ihrem Purpurbett. „Sieh

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Taschenspieler.

II. (Schluß.)

Der Finte, dem Publikum einen scheinbaren Borgang als einen wirklichen hinzustellen, nicht als ebenso wichtiges Hilfsmittel des Taschenspielers...

Sind alle Augen auf den Künstler gerichtet, so kann er sie nach einer bestimmten Richtung dirigieren, indem er selbst nach dieser Richtung schaut; je langsamer und natürlicher, desto besser.

Zur Abschwächung der allgemeinen Aufmerksamkeit empfiehlt es sich, die Kunststücke mit verblüffender Schnelligkeit durchzuführen. Sobald der Künstler das Tempo verlangsamt, hat man die Erklärung weg.

Ein interessantes Experiment zum Stadium der Taschenspielerkunststücke hat Binet gemacht, indem er einige derselben mittelst eines Momentphotographen aufnehmen ließ.

Mannigfaltiges.

Ein entsetzlicher Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich am Freitag in Westmorende im Altenlande.

Nacht, das bedeutet etwas! — Seht wie blendend da ein Sonnenstrahl durch den Spalt im Fensterladen dringt.

Er stand auf, öffnete Läden und Fenster und steckte den Kopf heraus. Dröhnender Fußschlag tönte draußen. Ein Reiter sprengte vorbei.

„Die Türken haben den Nikolasfelsen genommen“, rief er Slatawitz zu und jagte weiter.

„Alle Heiligen mögen uns bewahren“, rief dieser entsetzt und fuhr zurück.

Der alte Bulgare schloß ihn bewegt an das Herz. „Wenn ich nicht heimkehre, dann höre noch mein letztes Wort. Fürchte Gott, diene Deinem Vaterlande und bleibe brav, mein Sohn!“

Der Züngling preßte die theuere Vaterhand, die segnend sein Haupt berührte, an seine Lippen.

befindliche Ede. Kurz entschlossen sprang auch die Mutter des Kindes, welche den Dorfack bemerkte, ebenfalls in das Wasser, um ihr Kind zu retten.

Eine grauenhafte Blutthat hat am Sonntag früh der Schmied Piecke in Berlin verübt. Piecke lebte mit einer Frau Schmidt zusammen, die eine erwachsene Tochter, deren 1 1/2-jähriges Töchterchen und einen eigenen Sohn Ditto Vogt bei sich hatte, der ihrem Verhältnis mit Piecke entstammte.

Die Frau Schmidt hatte die Frau Schmidt einen Ausflug mit den Arbeitern einer Fabrik mitgenommen, in der ein älterer Sohn von ihr arbeitete. Sie kehrte Morgens 3 Uhr zurück, bald darauf erwiderte laute Hülferufe aus der Wohnung.

Umwetter. Aus Syd (Näpreußen) wird gemeldet: Die Stadt Warggrabowa und Umgegend wurde von einem fürchterlichen Wolkenbruch nebst Hagelschlag heimgesucht.

Ein neuer Blondin. Der Seiltänzer J.C. Hardy hat das Kunststück Blondin's nachgemacht und auf schwankendem Drahtseil den Abgrund der Niagara-Fälle überquert.

Tagdunnglück. Aus Dels wird gemeldet: Der Fähnrich von Reinerdorf vom 8. Dragonerregiment, Refte des Majoratsbesitzer von Schadamt traf durch einen unglücklichen Schuß auf der Jagd in Brieße, wo er beim Grafen Kosztoth mit seinem Bruder zum Besuche weilte, den letzteren, einen Oberleutnanten, und verletzte ihn so schwer, daß derselbe kurz darauf starb.

Es ist der Namenstag der Mutter heute, spricht ein Paternoster und ein Ave an ihrem Grabe, möge sie als selige Verkörperte für Euch beten.

Der alte nickte eine stumme Bejahung, dann verließ er geräuschlos das Zimmer. Im Hausflur wurde eben die Thür aufgeschloffen.

Ohne seine Antwort abzuwarten, eilte Slatawitz auf die Straße; sein angstvolles Verlangen konnte kein anderes Ziel, als nach dem Schipta zum Fürsten zu gelangen.

Er schritt durch den vorderen wüsten Theil des Kirchhofs zu dem Plage, wo noch ein gut gehaltenes Grab in nächster Nähe des Mausoleums lag.

Einem hochtragigen Abschluß hat eine Gerichtsverhandlung gefunden, welche am Sonnabend vor dem Amtsgericht II in Berlin stattfand.

Eine heitere Geschichte ereignete sich kürzlich auf der Bahnstrecke Giesemünde-Verderle in der Nähe von Drangstedt. Ein biederer Landmann der dortigen Gegend unternimmt eine Eisenbahnfahrt und bittet seine Frau, ihn bei seiner Rückkehr vom Zuge abzuholen.

Wohl die älteste Frau Europas ist geboren, Frau Josephine Kostowsky, geborene Mazurkiewic, am 19. März 1874 hat sie ein Alter von 112 Jahren erreicht.

Der Druckfehler auf dem Kupffhäuserdenkmal. Das neue Kyffhäuserdenkmal hat auch seinen „Druckfehler“, indem der preussische Staat in der Inschrift als „PREUSSN“ bezeichnet wird.

faltete die Hände, mit lauter Stimme das Paternoster betend. Da drang es plötzlich wie rufen an sein Ohr — er stockte — ein leiser Schauer überlief ihn.

„Wer ruft?“ fragte er pochenden Herzens. „Deinet um Gottes Barmherzigkeit willen“, antwortete eine weibliche Stimme von innen, „man hält mich hier seit Wochen gefangen.“

Zu Slatawitz' Seele dümmerte eine Ahnung auf, seine Hände zitterten, während er seinen starken Dolch aus der Scheide zog.

„Ich bin Wera Paulowna, Gräfin Kostotzschin, dienende Schwester der Nonnen des Katharinenklosters“, lautete die Antwort.

Die bebenden Hände des alten Bulgaren falteten sich. „Gott, ich danke Dir“, drang es aus seinem Herzen wie ein jubelnder Aufschrei, und als hätten seine Glieder neue Kräfte empfangen, stemmte er mit festem Druck den Dolch gegen das Schloß der Thür.

beschaft, das dürfte wohl das erste Mal sein, daß Preußen zu kurz gekommen wäre.

Ueber die furchtbaren Verheerungen durch die Fluthwelle, welche am 15 Juni über einen großen Theil der Nordostküste von Japan hereinbrach, liegen jetzt eingehendere Nachrichten vor.

Schnüsterjungen-Logik. „Du, sieh mal, Ede, das sind welche von de Eisenbahner!“ — „Der mit de Sporen ooch?“ — „Natürlich; das ist einer von de Herdeisenbahn!“

Indirekt. Unsere Post wird immer unzuverlässiger. Ich werde mich über die unpünktliche Besetzung beschweren! — So liefert man dir deine Postsäcke nicht pünktlich? — „Rein, so zum Beispiel sind die hundert Mark, die du mir schon vor acht Tagen senden wolltest, immer noch nicht in meinen Besitz gelangt!“

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Wera war frei und mit heißem Dankesblicke reichte sie ihrem Retter die Hand. „Führt mich zum Fürsten Urbinoff“, war ihr erstes Wort.

„Und Ihr seid wirklich Wera Paulowna, das Vermächtniß des Grafen Kostotzschin, das Mädchen, das unser Fürst mit tausend Schmerzen sucht?“

„Ih bin es, aber kommt schnell“, drängte sie und zog ihn mit sich fort. „Wir müssen zum Fürsten, ehe eine bösbische Hand sich gegen sein Leben erhebt, denn wisst, ein russischer Krankenträger, der mich gefangen hielt, drohte, ihn noch heute zu tödten.“

Wera sah im Weiterstreiten seine Hand. „Ich gehe mit Euch“, beharrte sie, „seid unbesorgt, daß meine Kräfte zu dem beschwerlichen Wege nicht ausreichen, ich werde nicht unterliegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C M B.I.G.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urliste der in der Gemeinde Ahrensburg wohnhaften Personen, welche in der Zeit vom 1. Januar 1897 bis zum 31. Dezember 1897 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, vom

28. Juli bis 4. August d. J. während der Geschäftsstunden, Vorm. von 9-12 Uhr, in meinem Amtszimmer zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste sind innerhalb der vorbemerkten Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.

Ahrensburg, den 27. Juli 1896.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Auktion.

Am Mittwoch, 5. August 1896, Morgens 10 Uhr

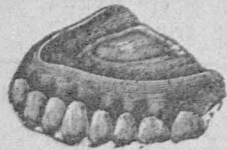
sollen im Lokale des Herrn Schadendorff diverse Sachen, als: Sopha, Sophatisch, Schreibtisch, andere Tische, 2-thür. Kleiderschrank, Stühle, eine einschl. Bettstelle, Waschmaschine, Kinderwagen, ein großer eich. Koffer u. v. A. m.

Ferner:

6 Stühle, 2 Sessel, Sophatisch, Korridor-Spiegel, Ofenschirme, alles neu,

gegen Baarzahlung verkauft werden durch
Phil. Moses,
Auktionator.
Ahrensburg, den 29. Juli 1896.

Zahntechnisches Atelier in Ahrensburg im Hause des Sattlermstr. J. Stegmann
Schmerzlose Zahn-Operationen, Zähne reinigen Nervtöden Plombiren.



Anfertigung künstlicher Gebisse unter Garantie der Brauchbarkeit.
Sprechstunden Wochentags Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
E. H. R. Lampe.

Großfrüchtige Himbeeren

und Erdbeeren

zu Tagespreisen.

Nelken

(Spezialität meines Geschäftes) blühend in Töpfen sowie abgezeichneten Blumen empfiehlt

William Moritz,
Blatz- und Verandt-Gärtnerei,
Ahrensburg.

Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe

Sprechstunden in Ahrensburg bei Fräulein Wall, Donnerstags von 8-11 Uhr.

Alle Operationen können in Ahrensburg ausgeführt werden, Fahrt nach Oldesloe nicht mehr nöthig.

Photographie.

Am Sonnabend, den 1. August von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr wird Unterzeichneter in Schadendorff's Hotel in Ahrensburg zur Anfertigung photographischer Aufnahmen anwesend sein.

Aufträge nimmt Herr Schadendorff gern entgegen.

Heinr. Sparr,
Wandsbeck, Schloßstr. 44.

Die Deutsche COGNAC Compagnie

Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, officir.

COGNAC

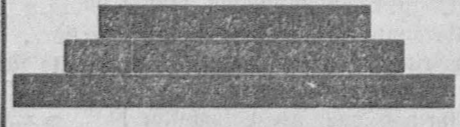
von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

zu M. 2.— pr. Fl. Die Analyse der vorläufigen Chemikerkontrolle lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe von chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

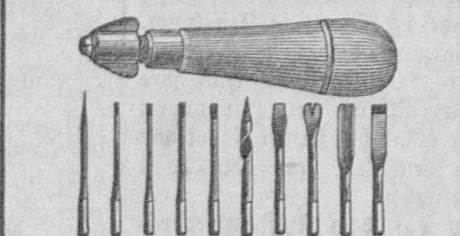
Zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in der Apotheke von H. Krüger, Ahrensburg.

Hufsalbe Evrard

a la Lano Cholesterin von Thierärzten empfohlen Eugen Sturmhoebel, Hamburg zu haben bei Apothekenbesitzer Hero Krüger, Ahrensburg.



Amerikanisches Universal-Instrument



Einreiche praktische Einrichtung. Aus bestem amerikanischem Material.

In dem hohlen, abschraubbaren Griffen befinden sich 10 im täglichen Gebrauche notwendige Werkzeuge wie: Stemmeisen, Nagelzieher, Hohl-eisen, Bohrer, Schraubenzieher, Ahle und 4 Breitahlen von verschiedener Größe. Durch eine am unteren Griffende angebrachte Vorrichtung ist jedes Instrument durch eine einfache Umdrehung einsetzbar und nach Gebrauch ebenso schnell lösbar, um mit einem anderen Werkzeug zu wechseln.

Preis 2,75 Mk.

Porto 20 Pf., v. 3 St. an franco. Nachn. 20 Pf. extra (Marken in Zahlg.)

J. Hurwitz,
Berlin SW., Kochstraße 19.

Taschen-Uhren

Remontoir-Nickel von Mk. 3.— an
Schlüssel-Uhren 5.50
Remontoir-Silber 10.—
Gold 20.—

Wecker-Uhren

v. M. 2.40 an mit Kalender Mk. 4

Regulateure

von Mk. 6.— an

Preisliste gratis und franco. Nichtconvenirendes wird umgetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie.

Uhrenversandgeschäft Carl Schaller, Konstanz.

Lager

Korbwaaren

aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen.

Kinderwagen

von 11-36 Mk.

Ahrensburg, Neeshoop.



empfecht E. Basedow, Korbwaarengeschäft.



Die holsteinische Küche.

Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepten und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von Johanna Ruff. Elegant gebunden Mark 3,50.

Zu beziehen durch: E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

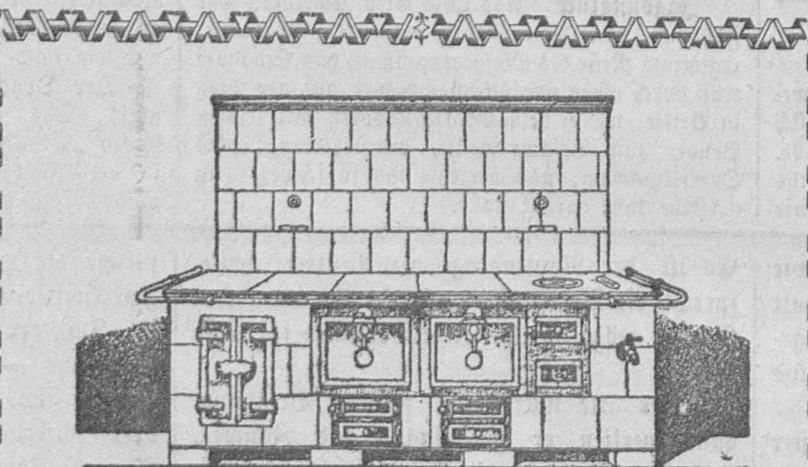
HOCOLADE VON M.1.25 anaufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen

GEBRÜDER STOLLWERCK

1/2 K. Dose 3 M.

1/2 K. gut für 100 Tassen

Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.



J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg,

empfecht sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von

englischen Herden u. Geseu in allen Farben und Konstruktionen.



Blutreinigungsmittel

von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das beste, billigste und unschädlichste

besonders im Frühjahr und Herbst beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern etc. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muss das Etikett der rechten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpflillen ein weisses Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile sind Extracte von: Silge 15 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abynth, je 1 Gr., Bitterkies, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkiespulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Moselwein,

1/2 Flasche 60 Pfg., neue Matjes-Seringe empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Am 2. August Missionsfest

in den Rauhenbergen Anfang Nachm. 3 Uhr.

Frachtbriefe

empfecht E. Ziese's Buchhandlung.

Mobilien-Transporte

Verpackung, Aufbewahrung, Expedition. Heiner. Wachmann & Co. M. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellsch. Hamburg. Glockengießerwall 23. Fernspr. 213 III. Hofenl., Neustr. 69.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago“

Peiffer & Diller's

Kaffee-Essenz in Dosen. Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz. General-Vertretung Gebr. Bruhn in Hamburg.

Vorzüge: Bedeutende Kaffee-Ersparniß, Höchstes Aromastückung.

Kraftiger Wohlgeschmack und schöne Farbe.

Scheibenschiessen

am Sonntag, den 2. August und zum

Abchießen und BALL

am Montag, 3. August, label freundlichst ein

J. Schierhorn, Ahrensburg.

Anfang des Schießens an beiden Tagen Nachmittags 3 Uhr, des Balles 6 Uhr.

Biehmärkte.

Friedrichstadt. Mit den im Vorverkauf gehandelten waren etwa 840 Pferde dem Markte zugeführt, meist volljährige, schleswigsche Arbeitspferde, schweren Schlags, wenig Luxuspferde und Fohlen. Der Handel war in besserer Waare lebhaft, so daß diese gang geräumt wurde, die Preise hoch. Luxuspferde bezogen 1000-1500 Mk., bessere Arbeitspferde 750-1050 Mk., geringere 600-800 Mk., Saugfohlen 250-350 Mk. Gekauft wurde hauptsächlich für Pferdebahnen, landwirthschaftliche und militärische Zwecke.

Sufum. Auf dem Schweinemarkt war der Handel in Ferkeln ziemlich lebhaft, die Preise etwas höher, im Allgemeinen zwischen 4 und 9 Mk. Eine Parthie 10-11 Wochen alter Ferkel wurde mit 18 Mk. p. Stk. bezahlt.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

30. Juli: Ziemlich warm, wolfig, strichweise Gewitter, lebhafte Winde.

31. Wärmer, wolfig mit Sonnenschein, stellenweise Regen, leb. windig.

1. August: Warm, meist heiter, strichweise Regenfälle, sehr windig.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
C Y M B.I.G.
Grauskala #13